

Mittelgroße Vögel

Dies ist nur eine Auswahl an Arten, die häufiger in Menschenhand geraten. Wenn Sie Ihren Findling hier nicht entdecken, schauen Sie auch auf den anderen Bestimmungsseiten nach.

Pflege- und Fütterungshinweise gibt es z.B. bei der Wildvogelhilfe und bei der Wildvogel-Pflegestation Marburg. Bei Fragen wenden Sie sich auch an mich: Wiltrud Spiecker, Tel. 0731-553389.

In diese Größenklasse gehören die meisten Spechte, die Rabenvögel und die Tauben, sowie Eulen und Greifvögel. Ich kann sie in meinem Provisorium nur für wenige Tage unterbringen und verweise die Finder nach Möglichkeit direkt an andere Pflegestellen. Daher habe ich nur wenige Beispielfotos.

Zur Pflege von Greifen und Eulen braucht man eine Genehmigung der Naturschutzbehörde.

Buntspecht

Der junge Buntspecht rechts ist bereits flügge. An seinem roten Scheitel ist er noch als Jungvogel zu erkennen, frisst aber schon selbständig. Typisch für Spechte sind der weißelartige Schnabel, die steifen Schwanzfedern und die Füße: zwei Zehen nach vorne, zwei nach hinten gerichtet.



Eichelhäher

Eichelhäher verlassen das Nest bereits nach drei Wochen, sind dann aber noch ganz unselbständig und müssen 3-4 Wochen weiter gefüttert werden. Die blauen Federn sind ein unverkennbares Merkmal. Der Sperr-Rachen ist leuchtend rot.



Elster

Elstern sind an ihrer schwarz-weißen Zeichnung leicht zu erkennen. Auch sie haben einen leuchtend roten Sperr-Rachen. Bläulich sind nur die Kiele der wachsenden Federn.

Tauben

Türkentauben sind hell-beige mit unauffälligem Muster. Straßentauben sind unterschiedlich gefärbt. Junge Ringeltauben sind hellgrau und noch ohne Hals-„Ring“.

Alle jungen Tauben erkennt man an ihrem langen, weichen Schnabel mit auffallend großen Nasenlöchern. Kleine Küken tragen gelbe flusige Daunen. Hier sitzen Reste davon noch auf dem normalen Gefieder. Das Bettelverhalten ist gewöhnungsbedürftig. Die Taubenküken stecken ihren Schnabel in den Elternschnabel und holen sich den Futterbrei direkt aus dem Kropf. Wenn alles gut geht, bohren sie bei Aufzucht durch den Menschen ihren Schnabel zwischen zwei Fingern und reißen ihn dann soweit auf, dass man mit einer Plastikspritze Futter hineindrücken kann (unten rechts). Wenn es nicht gut geht, füttert man sie mühsam unter Zwang.



Dieses Verhalten zeigen auch Straßentauben (unten links) und Ringeltauben.

